

Die vergleichende Ordensforschung hat hier eine Antwort parat. Sie stellt Bruno in eine Reihe mit den „um den Erhalt ihrer flüchtigen Schöpfungen besorgte[n] Charismatiker[n]“⁷ Robert von Arbrissel (†1116), Stephan von Muret (†1124), Norbert von Xanten (†1134) oder Stephan von Obazine (†1159) und sieht in den Vorgängen nach der Berufung Brunos an die Kurie durch Urban II. (1090) eine der typischen Krisen, wie sie auch anderswo nach dem Tod oder Weggang des Gründers auftraten und mit Maßnahmen wie der Einsetzung eines Nachfolgers oder der Verschriftlichung der Lebensweise bewältigt wurden⁸. Demnach wäre Brunos Anteil am Überleben der Gemeinschaft doch höher zu bewerten, und es wäre seiner charismatischen Persönlichkeit zu verdanken, daß die Gemeinschaft die ca. 30 Jahre bis zu Guigos Niederschrift der *consuetudines* überlebte und so später zum Mutterhaus eines Ordens werden konnte.

Wie fragwürdig Konzepte dieser Art sind, hat die gleiche Forschung, die sie aufgestellt hat, selbst erkannt; denn die „Geltungssicherung“ durch den „Charismatiker“ ist der Nachwelt zumeist nur aus zeitgenössischen oder zeitnahen Viten bekannt, deren Autoren letztlich diejenigen sind, die die „Krise“ (mindestens ebenso sehr wie ihre Helden) bewältigen⁹. Bei Bruno wird diese Problematik besonders deutlich, und so soll im Folgenden gezeigt werden, daß die „Krise“ nach seinem Weggang aus der Kartause auf einer Fehldeutung später Quellen beruht, die bereits unter dem Eindruck der Stilisierung Brunos zum Ordensgrün-

7) Vgl. Gert MELVILLE, Geltungsgeschichten am Tor zur Ewigkeit. Zu Konstruktionen von Vergangenheit und Zukunft im mittelalterlichen Religiosentum, in: DERS., Hans VORLÄNDER (Hgg.), Geltungsgeschichten. Über die Stabilisierung und Legitimierung institutioneller Ordnungen (2002) S. 75-107, hier S. 80. Zum Begriff vgl. zuletzt Pavlína RYCHTEROVÁ / Stefan SEIT / Raphaela VEIT (Hgg.), Das Charisma. Funktionen und symbolische Repräsentationen (Beiträge zu den Historischen Kulturwissenschaften 2, 2008).

8) Vgl. am Beispiel Norberts und Stephans von Muret: Franz J. FELTEN, Zwischen Berufung und Amt. Norbert von Xanten und seinesgleichen im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts, in: Giancarlo ANDENNA / Mirko BREITENSTEIN / Gert MELVILLE (Hgg.), Charisma und religiöse Gemeinschaften im Mittelalter (Vita regularis 26, 2005) S. 342-363, hier S. 121 f., 132 ff.; Gert MELVILLE, Von der Regula regularum zur Stephansregel. Der normative Sonderweg der Grandmontenser bei der Auffächerung der *vita religiosa* im 12. Jh., in: Hagen KELLER / Franz NEISKE (Hgg.), Vom Kloster zum Klosterverband. Das Werkzeug der Schriftlichkeit (1997) S. 342-363, hier S. 347 ff.

9) Vgl. allgemein Kaspar ELM, Die Bedeutung historischer Legitimation für Entstehung, Funktion und Bestand des mittelalterlichen Ordenswesens, in: Peter WUNDERLI (Hg.), Herkunft und Ursprung. Historische und mythische Formen der Legitimation (1994) S. 71-90.